

**Leben lebt vom Aufbruch: Caminando va 2018!
Werner Pilgerinnen und Pilger auf dem Caminho Português**



Zeichnung: Antonie Krapf

Ein kleiner Reise-Bilder-Bericht über eine Pilgerschaft auf dem portugiesischen
Jakobsweg vom 10. bis zum 24. Juni 2018, organisiert vom Sachausschuss Gemeinde Life
der Werner St. Christophorus-Gemeinde

Zusammengestellt von Bodo Bernsdorf
im Juli 2018

EIN Schritt genügt. Er ist das Ganze. So, wie wir ihn gehen, diesen einen Schritt, so
wird unser ganzer Weg gewesen sein. (von: Ida Margherita Suterlütli)

Mit Zeichnungen von Antonie Krapf

Segenssprüche von Ida Margherita Suterlütli aus „Gesegnet sei Dein Pilgern“
(ISBN: 978-3702229832, 2009, Tyrolia-Verlag)

Ein Vorwort

Der Segen des Weges - er sei mit Dir! Er muss nicht gesucht, er muss nicht verdient werden. Der Segen ist da, weil ER der Weg und das Ziel ist! (von: Ida Margherita Suterlütli)

Niemals ist es möglich die Erlebnisse von 22 Pilgerinnen und Pilgern in einen Bericht zu fassen. Ebenso ist es nicht machbar, alle Perspektiven einer auch nur so kurzen Pilgerreise, wie wir sie unternommen haben, umfassend zu beschreiben. Und im digitalen Zeitalter reicht nicht einmal der Platz für das Bildmaterial aus, das wir auf dem Weg „geschossen“ haben. Zumal Bilder wieder nur einen Ausschnitt dessen darstellen, was wir erlebt haben. Denn es fehlen die Gerüche, die Geräusche, die Gespräche und das gesamte Gefühl, das der Fotograf oder die Fotografin empfunden hat.

Daher kann dieser kurze Text, zusammengestellt aus drei Pressemitteilungen an die Lokalpresse, auch nur einen winzig kleinen Ausschnitt dessen darstellen, was wirklich erlebt wurde. Wir würden uns freuen, wenn die wenigen Eindrücke Anregung gibt, sich mit dem Jakobsweg zu befassen und es vielleicht selbst einmal zu probieren. Allein, zu zweit oder in einer Gruppe: Jede Art der Pilgerschaft hat seine Vorzüge und ist IMMER ein Gewinn.

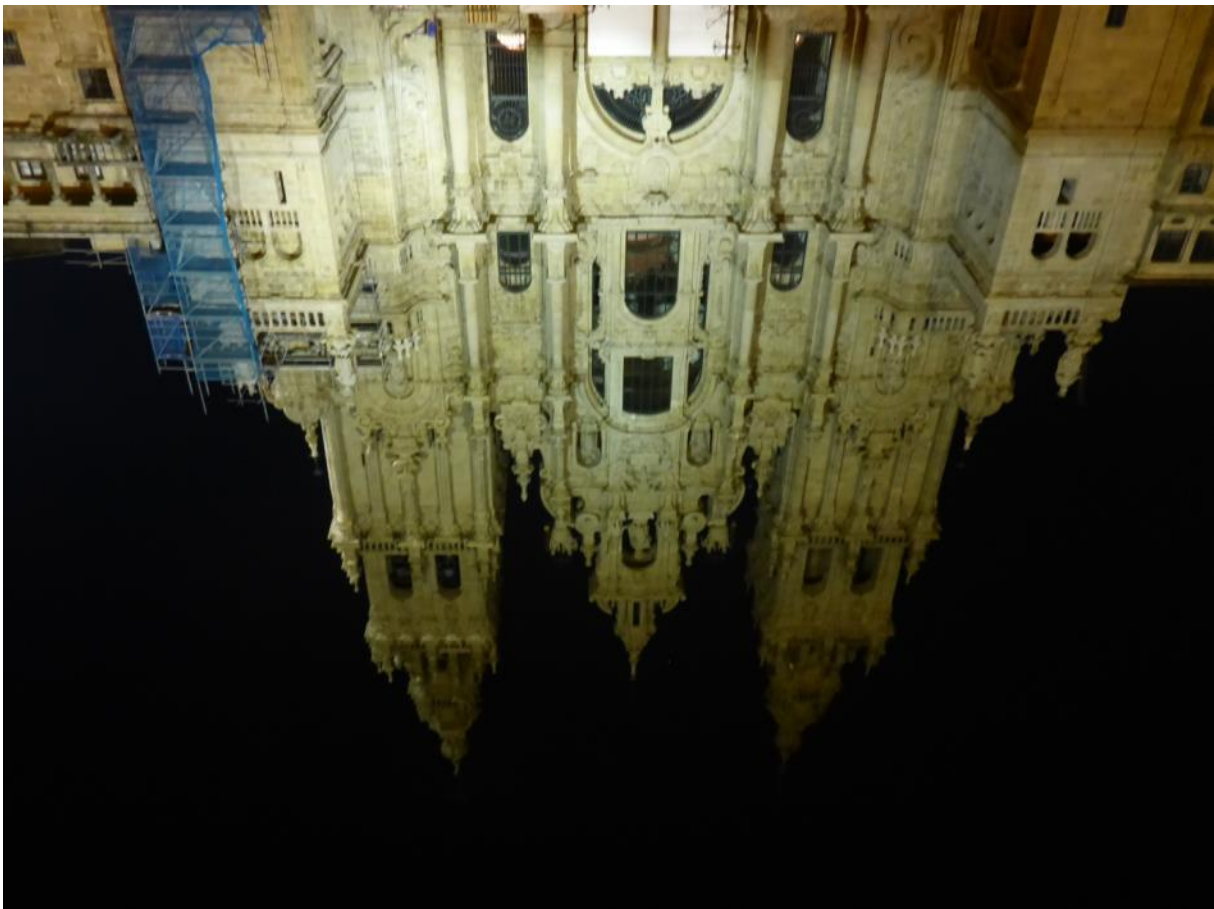


Abbildung 1: Man lege sich vor der Kathedrale auf den Rücken - den Kopf zur Kirche gewandt - und erlebt ... einen schwebenden Dom! Na, probiert es selbst!

Der Aufbruch

Die unendliche Zärtlichkeit Gottes sei mit Dir – im Atem der Natur, im Licht des Tages und im Dunkel der Nacht berühre sie Deine Seele! (von: Ida Margherita Suterlütli)

Am 10. Juni 2018 machte sich eine Gruppe von 22 Pilgerinnen und Pilgern aus der St. Christophorus-Kirchengemeinde Werne auf den Weg nach Santiago de Compostela. Über den Caminho Potuguês, dem portugiesischen Jakobsweg, sollte das galizische Santiago erreicht werden. Die Gruppe begann mit einem Gottesdienst in der Werner Kapelle der Arnsteiner Patres, der von Pater Ernst Schmidt (SSCC) im Pilger-T-Shirt zelebriert wurde. Gerne hätte er die Gruppe begleitet, aber Verpflichtungen im Orden sprachen dagegen. So ließ er es sich nicht nehmen, wenigstens die Aussendung zu übernehmen und den Pilgersegen zu spenden.

Sehr freuten sich Peregrinas und Peregrinos über eine Spende von 200 Euro. Renate Ostrop vom Förderverein Jakobsweg Werne e. V. überreichte die Spende an Maria Thiemann, Pastoralreferentin und Organisatorin der Reise vom Sachausschuss Gemeinde Life. Unterstützt wurde Maria bei der Durchführung der Pilgerreise von Bodo Bernsdorf, ebenfalls im Sachausschuss aktiv und Mitglied im Förderverein. Bodo hat bereits Gruppen auf westfälischen



und rheinischen Jakobswegen geführt, um sie auf die Pilgerschaft nach Santiago vorzubereiten. Beide gemeinsam hatten im Jahr 2015 bereits eine Gruppe von 20 Pilgerinnen und Pilgern nach Santiago geführt. Und Bodo war zudem zwei Mal mit seiner gesamten Familie, einmal mit seiner Frau Susanne und im Jahr 2017 mit vier Messdienerinnen aus der Gemeinde in Santiago. Für ihn war dieser Weg daher die sechste Ankunft in Santiago de Compostela.

Abbildung 2: Übergabe der Spende vom Förderverein Jakobsweg Werne e.V. durch Renate Ostrop

Von der Kathedrale in Porto sind es über den Zentralweg rund 260 Kilometer, die bewältigt werden wollen. Der Caminho Português wurde aus verschiedenen Gründen gewählt. Zum einen ist er sehr „Anfänger-geeignet“. Man kann ihn in verträglichen Etappen gestalten und die höchsten Höhen liegen am Portela Grande bei 405 m NN etwa auf halbem Eifelniveau. Er ist zwar zwischenzeitlich sehr beliebt, aber noch nicht so überlaufen, wie der Camino Frances – wenn es auch zunehmend voller auf dem Weg wird. Aber der Weg hat sehr starke Bezüge zum Jakobus-Kult. Insbesondere das galizische Padrón ist ein wichtiger Ort der Jakobus-Verehrung. Denn einerseits soll der Heilige hier zum ersten Mal auf iberischem Boden gepredigt haben und zum anderen ist er nach der mystischen Überfahrt – der Translación – hier aus Palästina wieder angekommen und von Padrón aus letztlich nach Santiago überführt worden.

Nachdem man bei bestem Sommerwetter in Dortmund gestartet war, war es ein kleiner Schock, dass es in Porto regnerisch und mit 16 Grad noch recht kühl war. Portugiesen mit Regenschirm in Daunenjacken(!) ließen nichts Gutes ahnen. Von anderen Werner Pilgern, die gerade die Reise

beendet hatten, hatte man von einer 14-tägigen Pilgerreise in schlechtem (Regen-)Wetter erfahren. Trotzdem freuten sich alle auf kommende Erlebnisse und das schlechte Wetter in Portugal passte sich schnell an: Der Start erfolgte bei strahlendem Sonnenschein. Wenn Engel reisen...



Abbildung 3: Porto - auf dem Weg zur Kathedrale



Abbildung 4: Sé do Porto - die Kathedrale ist der Startpunkt der Pilgerreise

Die Gruppe im Alter zwischen 19 und 69 Jahren startete also bei bestem Pilgerwetter durch das großstädtische Porto und konnte die quirlige Stadt live erleben. Noch kam keine richtige Pilgerstimmung im Großstadtverkehr auf. Aber mit dem ersten Wortgottesdienst in der Herberge Casa Laura in Vilarinho konnte man sich gut einstimmen. Zum Einlaufen wurden die ersten Etappen recht kurz gewählt. Rund 15 Kilometer waren zu bewältigen, bevor es auf die längeren Etappen ging. Hier konnten auch schon einmal 27 und für Unentwegte sogar bis zu 34 Kilometer bewältigt werden.

Bei dieser Etappe stand nach rund 25 Kilometern aber ein Bus bereit, um den Großteil der Gruppe nach Ponte de Lima zu

bringen. In den ersten Tagen entschädigten wundervolle portugiesische Landschaften und mittelalterlich anmutende Städte wie Rates, Barcellos, Ponte de Lima, Valença und Tui die Pilgergruppe für schmerzende Glieder, Blasen und die ein oder andere, vom schweren Rucksack verursachte Verspannung. Blasenbehandlung, Leukosilk, Kinesio-Tapes und Massagen waren – Gott sei Dank – aber die einzigen Behandlungen, die auf dem Weg notwendig wurden.



Abbildung 5: Blick über die Dächer von Porto

Bei Temperaturen nun stets um die 25 Grad wurden die Etappen in Ruhe für sich alleine, bei Gesprächen in kleinen Gruppen oder mit Mundorgel- und sonstigen Liedern bewältigt. Dabei wurde einiges geschafft: Die lange Strecke nach Ponte de Lima wurde ebenso gemeistert, wie der Portela Grande mit seinem recht steinigen Aufstieg. Oben angekommen entschädigte ein grandioser Blick auf die portugiesische Landschaft.



Abbildung 6: In Vilarinho an der modernen Jakobus-Statue



Abbildung 8: Selbst gestalteter Altar bei der ersten Wortgottesfeier



Abbildung 7: Wortgottesfeier in Vilarinho



Abbildung 9: Der Fluss Ave auf dem Weg nach Rates



Abbildung 10: Ponte de Ave aus dem Mittelalter



Abbildung 11: Auf dem Weg



Abbildung 12: Barcelos mit der Zitadelle und Mittelalterbrücke über den Rio Cávado



Abbildung 13: Darstellung des Hühnerwunders in Barcelos nach dessen Grundlage das portugiesische Nationalsymbol entstand



Abbildung 14: Viel Landschaft auf dem Weg nach Ponte de Lima



Abbildung 15: Auf dem Weg nach Ponte de Lima



Abbildung 16: Die Mittelalter-Brücke über den Fluss Lima gibt der Stadt ihren Namen - Ponte de Lima



Abbildung 17: Auf dem Weg zum Pass Portela Grande



Abbildung 18: Gelbe Pfeile weisen sicher den Weg, oft ergänzt um "offizielle" Schilder



Abbildung 19: Aus einer guten Tradition entsteht ein Müllhaufen: Pilgerinnen und Pilger legen am Cruz dos Franceses einen Stein ab, um symbolisch eine Last abzuladen...



Abbildung 20: Leider nutzen das weniger verständige Menschen, um ihren Müll los zu werden!



Abbildung 21: Geschäft: Alle 22 Pilgerinnen und Pilger haben den Portela Grande bezwungen...



Abbildung 22: ...und können die portugiesische Mittelgebirgslandschaft bewundern



Abbildung 23: Erholung und Wellness ist angesagt



Abbildung 24: Römerbrücke in Rubiães - Der Jakobsweg nutzt über weite Strecken die Via Romana XIX



Abbildung 25: Die Festungsanlagen von Valença am Grenzfluss Rio Minho zeugen von Zeiten, als sich Portugiesen und Spanier noch nicht sehr gemocht haben...



Abbildung 26: Auf dem Weg nach Spanien...



Abbildung 27: ...geht es zur Europabrücke

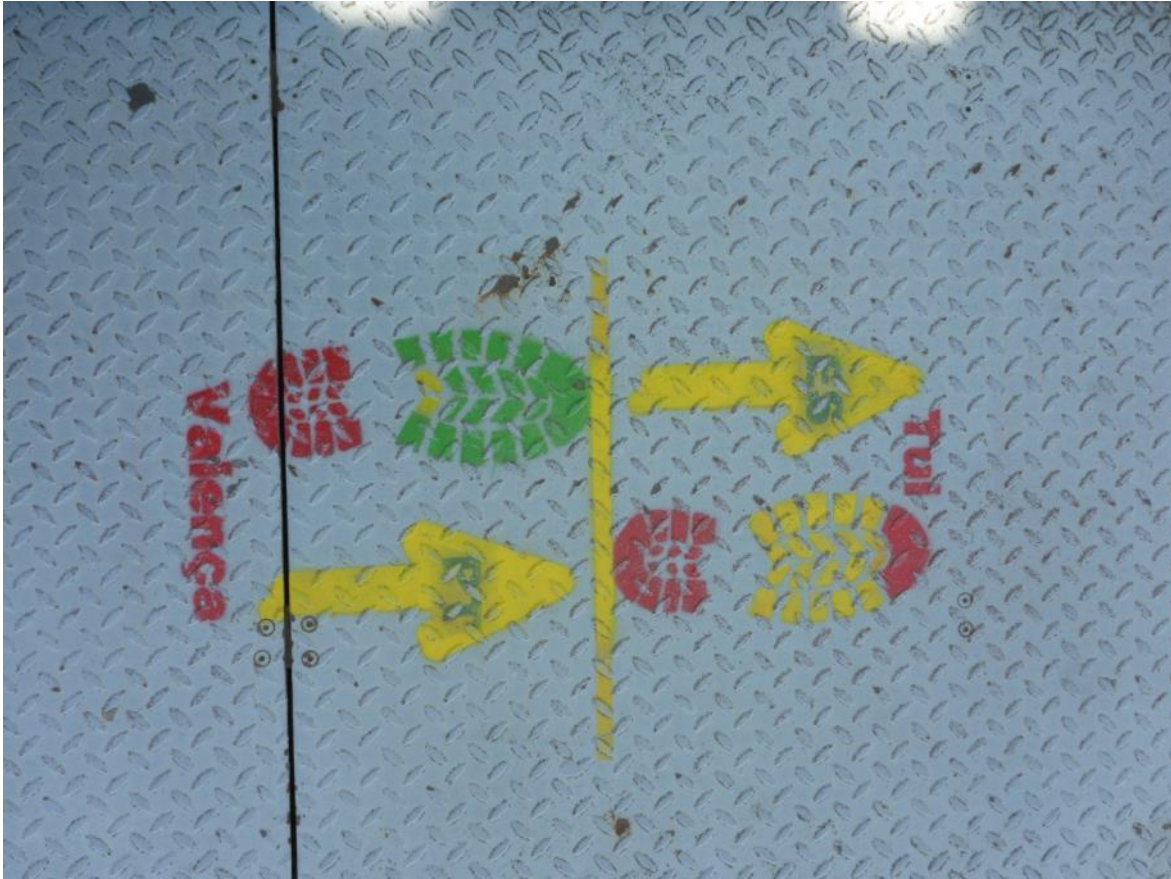


Abbildung 28: In der Mitte des Rio Minho wird die Grenze überquert



Abbildung 29: Und in Tui mit seiner Wehrkathedrale ist man schon in Spanien angekommen

Noch 100 Kilometer

Wenn Dich jeder *Gedanke*, jeder gute Wunsch einen Schritt weit trägt, dann kommst Du nicht nur bis Santiago, sondern um die ganze Welt! (von: Ida Margherita Suterlüti)

Am Samstag, den 16. Juni, wurde also am Rio Minho die portugiesisch-spanische Grenze zwischen Valença und Tui überschritten und damit war schon mehr als die Hälfte des Weges geschafft. Das Bergfest wurde mit einer sehr emotionalen Wortgottesfeier begangen, bevor in der Stadt die Fiesta gefeiert wurde. Wie vor drei Jahren – als hätte sie auf uns gewartet – gesellte sich eine alte Señora zur Gruppe und ergänzte deutsches Liedgut mit inbrünstig vorgetragenen spanischen Balladen. Einzigartig!



Abbildung 30: Altar mit Ziborium



Abbildung 31: Wie schon vor drei Jahren: Señora in Tui begleitet uns mit spanischen Balladen beim Bergfest

Am Sonntag hatte die Gruppe die letzten 100 Kilometer unterschritten. Von nun an galt es, die Strecke mit Stempeln im Pilgerausweis – dem Credencial – gut zu dokumentieren. Denn 100 Kilometer sind die Mindestanforderung zum Erhalt der begehrten Urkunde, Compostela genannt. Mit

dieser Urkunde bestätigt das Kapitel der Kathedrale zu Santiago schließlich die gültige, den Regeln entsprechende Pilgerschaft. Und um es denen nicht zu leicht zu machen, die die Pilgerreise nicht so ernst nehmen, müssen diese letzten 100 Kilometer mit mindestens zwei Stempeln im Pilgerausweis dokumentiert werden. Ab Tui wurde die ohnehin beliebte Strecke nun deutlich voller. Denn viele Spanier und Portugiesen nehmen lediglich diesen letzten Abschnitt in Angriff, um die Compostela zu erwerben. Das hat eine lange Tradition. Die sonntägliche Strecke war übrigens schnell geschafft, denn viele wollten sich pünktlich zum Anstoß des ersten Deutschlandspiels in O Poriño vor irgendeinem Fernseher versammeln.



Abbildung 32: Und noch eine Römerbrücke auf dem Weg nach O Poriño

Ab Tui wanderte die Gruppe nun die letzten rund 115 Kilometer durch Spanien. Dabei ging es über O Porriño, Redondela und Pontevedra durch nun deutlich größere und moderner anmutende Städte als in Portugal. Die Landschaft veränderte sich entsprechend. Man kam näher an die Bundesstraße 550 oder Autobahnen heran und das sehr landwirtschaftlich geprägte Gesicht Portugals wurde durch urbane Landschaften abgelöst. Zwischen den Städten hat man sich in den letzten Jahren aber sehr viel Mühe gegeben, den Weg ins Grüne zu verlegen. So haben alle Etappen heute landschaftlich wunderschöne Abschnitte. Im Jahr 2007, als Bodo den Weg erstmals mit seiner Frau Susanne bewältigte, lief man noch kilometerweit durch hässliche Industriegebiete, in denen ein Schutz vor der Sonne nicht möglich war. Das wurde für die heutigen Pilgerinnen und Pilger angenehm korrigiert. Interessant ist aber, dass es dadurch einen Streit um den „richtigen“ Weg gibt: Überpinselte und wieder korrigierte gelbe Pfeile zeugen von einem Streit, der ganz essentielle Hintergründe hat. Denn das Verlegen eines Pilgerweges heißt für ansässige Gastronomie entweder einen herben Verlust oder einen erklecklichen Gewinn und man kann schnell nachvollziehen, dass Pilgern immer schon ein Wirtschaftsfaktor war und ist.



Abbildung 33: Babylonische Pfeilverwirrung vor O Poriño

Hatte man anfangs noch Sorge um schlechtes Wetter gehabt, konnte man diese – gemeinsam mit vielen anderen Sorgen – am Weg irgendwo ablegen. Denn in der zweiten Woche stiegen die

Temperaturen auf dauerhaft über 30 Grad. Kein Wölkchen war zu sehen und es wurde dadurch zunehmend anstrengender, die Etappen von jeweils deutlich über 20 Kilometern zu bewältigen.

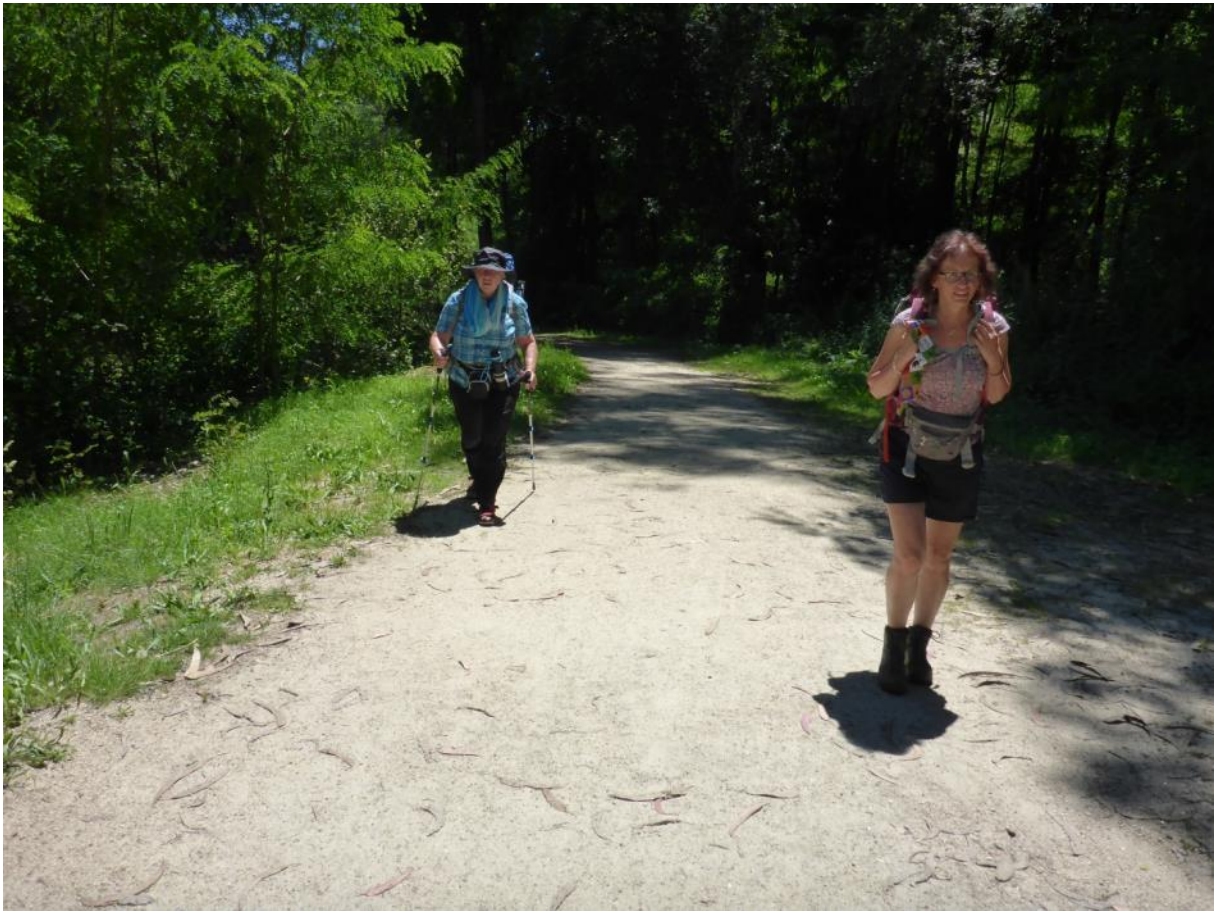


Abbildung 34: Der Jakobsweg vor O Poriño wurde aus einem Industriegebiet verlegt und läuft heute entlang eines Baches über gut ausgebaute und meist schattige Wege



Abbildung 35: Rathaus von O Poriño

Ein Effekt der Etappen ist auch die Tatsache, dass sie für die meisten Pilger mehr oder minder gleich sind. Man trifft nach einer Woche daher schon gute Bekannte, mit denen man ein Stück des Weges zusammen geht: Die Pilger aus Stadtlohn, Stuttgart und Heidelberg, Vater und Tochter aus Chicago (sie auf Weltreise, er begleitet sie ein paar Kilometer auf dem Jakobsweg), Jungs irgendwo aus Oregon, das Paar aus Kolumbien, das in Modena lebt, Mutter und Tochter aus St. Petersburg, Magda aus Krakau, die in London studiert, die fröhlichen Mädels aus Bulgarien, die Pilgergruppe vom Bayerischen Pilgerbüro oder die aus Australien. So kann man problemlos mal etwas vergessen, wie eben den Fotoapparat von Regine aus unserer Gruppe. Irgendjemand packt ihn sicher ein und liefert ihn auf dem Weg ab. Man kennt sich ja in der Pilgerfamilie. Schnell hörte man, dass der Fotoapparat mit einer Kanadierin unterwegs sei. Gut, die Pilgerin kam aus Seattle – immerhin nah dran an Kanada. Aber der Fotoapparat war jedenfalls wieder da!



Abbildung 36: Galizien bei Redondela



Abbildung 37: Pacharán und Singen gehen gut zusammen. Abend vor der Casa da Hebra in Redondela



Abbildung 38: Pontesampaio am Rio Ulló



Abbildung 39: Verspielte Wegweiser und blühende Hauseingänge geben einen Eindruck von der Fröhlichkeit des Jakobsweges



Abbildung 40: Brücke über den Rio Umia in Caldas de Reis



Abbildung 41: Caldas de Reis





Abbildung 42: Ein Teil der Gruppe an der Römerbrücke in Caldas

In Caldas de Reis feierte die Christophorus-Gruppe ihre letzte Wortgottesfeier und am Donnerstag, den 21. Juni, wurde endlich Padrón erreicht. Nicht nur durch seine „Pimentos“ – kleine, gut gesalzene, grüne Paprika, die in Olivenöl scharf gebraten werden – ist der Ort bekannt. Wie erwähnt ist Padrón für den Jakobuskult ein entscheidender Ort. Die entsprechenden Lokationen in der Jakobuskirche oder den Santiaguíño do Monte, dem „Jaköbchen vom Berg“, wurden von der Gruppe selbstverständlich besucht.



Abbildung 43: Am römischen Meilenstein - unterhalb der Brücke über den Rio Sar - soll das Boot des Heiligen Jakobus nach der Translación wieder in Iberien angelandet sein



Abbildung 44: Über diese Platanenallee gelangt man zur St. Jakobuskirche Padrón



Abbildung 45: Dort steht der echte "Marco Miliario Romano", der römische Meilenstein, an dem das Boot des Apostels festmachte, unweit vom Originalschauplatz in Padrón



Abbildung 46: Hier begegnet uns der Heilige Life und in Farbe, wo er über den Marco Miliario Romano wacht



Abbildung 47: Und noch ein wichtiger Originalschauplatz: Gruppenbild an dem Ort, an dem Sankt Jakobus Major erstmals auf iberischem Boden gepredigt haben soll

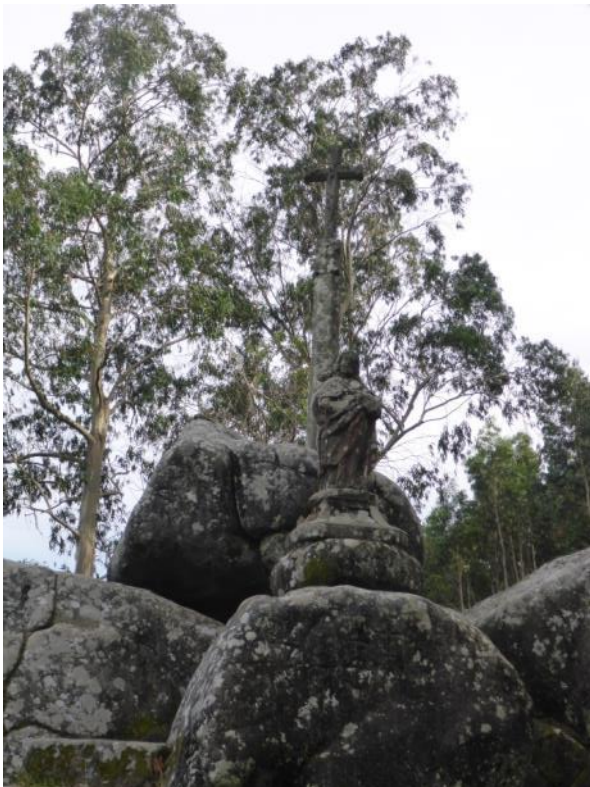


Abbildung 48: Bei seinen Predigten soll auf dem Monte eine Quelle entsprungen sein, die heute gefasst ist

Das verbindende Element in der Gruppe war immer wieder das Singen. Liedzettel und Mundorgel hatten alle dabei. Der Gitarren-Transport lohnt in jedem Fall. Denn einerseits ist es schön, wenn die Gruppe gemeinsam singt - etwa beim morgendlichen Impuls, auf der Strecke oder am Abend. Und andererseits ist die Musik Einladung an Fremde, mitzumachen. Denkwürdig sind beispielsweise der bulgarische Schlager in Portela de Tamel, eine Flamenco-Einlage in Tui und die Makarena-Performances in Caldas und kurz vor dem Ziel in Santiago mit den spanischen Pilgern. Mehrfach erklang zudem der Uralt-Schlager Viva España in Deutsch und Spanisch.



Abbildung 49: Rata rata ratatataaaa... Die Gitarre wurde im letzten Jahr in der Pilgerherberge in Porto deponiert, wo Oscar Miguel, der Herbergsvater, sie wohl verwahrt hatte. Marie probierte sie gleich aus und Gottesdienste und Feiern konnten beginnen



Abbildung 50: Makarena auf dem Weg mit spanischen Pilgern

Ankunft

Möge Dein Ankommen in Santiago ein Heimkommen sein - Heim zu Jakobus, Heim zu Dir selbst. Friede und Freude seien mit Dir und tiefste Geborgenheit. (von: Ida Margherita Suterlütli)



Abbildung 51: Die Kathedrale begrüßt die Pilgerinnen und Pilger aus Werne im schönsten Sonnenschein

Bei gut 34 Grad und nach einer langen und gebirgigen Tagesetappe von rund 26 Kilometern kamen die Werner Pilgerinnen und Pilger am Freitagnachmittag endlich an. Gemeinsam lief die Gruppe in Santiago de Compostela ein und es floss schon die ein oder andere Träne. Ergriffenheit, Stolz und die Erleichterung, den langen und steinigen Weg geschafft zu haben, schwebten da mit. Einige hatten gezweifelt, diesen Weg überhaupt schaffen zu können und waren von sich selbst überrascht, dass sie mit Wenig so viel erreichen können. Am Samstag hielten dann alle endlich die Compostela in den Händen, die Urkunde, mit der das Domkapitel die Pilgerschaft bestätigt.

Glück hatte die Gruppe, weil in der Pilgermesse der Butafumeiro, ein 54 Kilogramm schweres Weihrauchfass, geschwenkt wurde. Ein zwar heute touristisches, aber durchaus beeindruckendes Ereignis zum Abschluss einer ereignisreichen Pilgerreise, das man der großzügigen Spende einer französischen Pilgergruppe zu verdanken hatte. Natürlich waren heute alle Pilgerinnen und Pilger geduscht und

sauber. Aber der Butafumeiro mit seinem riesigen Weihrauch-Vorrat war in früheren Zeiten, als man nach vielleicht zwei Jahren Pilgerschaft noch in der Kathedrale übernachten durfte, der Garant für eine einigermaßen festliche Atmosphäre beim Gottesdienst.

Der Samstag stand im Zeichen der Erholung, des Shoppings, dem Deutschland-Schweden-Spiel und einer wirklich riesigen, friedlichen Party zu Ehren des Heiligen Johannes des Täufer – dem galizischen Mitsommernachtsfest. Verzaubernde überkommene keltische Bräuche, Johannisfeuer, galizisch-keltische Musik und ausgelassenes Feiern bis mitten in die Nacht bildeten einen wunderschönen und unvergesslichen Ausklang für die Reise.

Und erst am Sonntag kamen die Werner Peregrinas und Peregrinos wieder in der wirklichen Welt an: Nach einer, durch den Streik französischer Fluglotsen verursachten Odyssee, erreichte man erst mit vielstündiger Verzögerung das heimatliche Städtchen Werne irgendwann mitten in der Nacht. Das aber nun vollständig gelassen...



Abbildung 52: Die Kathedrale von Santiago de Compostela



Abbildung 53: Der "absolute Nullpunkt" - Das offizielle Ende der Pilgerreise auf der Praza do Obradoiro

Gesegnet sei Dein Pilgern, gesegnet Dein Aufbruch und Dein Ankommen. Gesegnet sei die Erde unter Deinen Füßen, gesegnet Dein Weg, Dein Schritt. Gesegnet seist Du selbst, geleitet und behütet. (von: Ida Margherita Suterlütli)



Abbildung 54: Am Samstag hielten alle ihre Compostela in der Hand



Abbildung 55: Der Butafumeiro in Aktion



Abbildung 56: Tarta de Santiago



Abbildung 57: Sepulcrum Sancti Iacobi Gloriosum - Das Grab – der Schrein - des gloreichen Sankt Jakobus el Major unter dem Hauptaltar der Kathedrale



Abbildung 58: Das Hauptschiff der Kathedrale

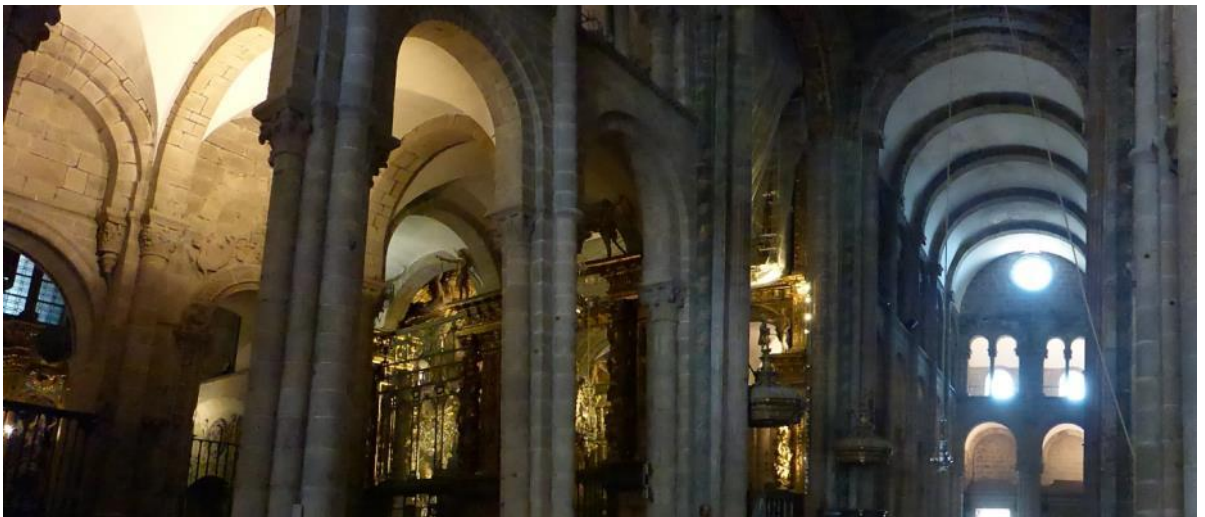


Abbildung 59: Das Querschiff der Kathedrale



Abbildung 60: Das Seil des Butafumeiro



Abbildung 61: Jakobus als Matamoros

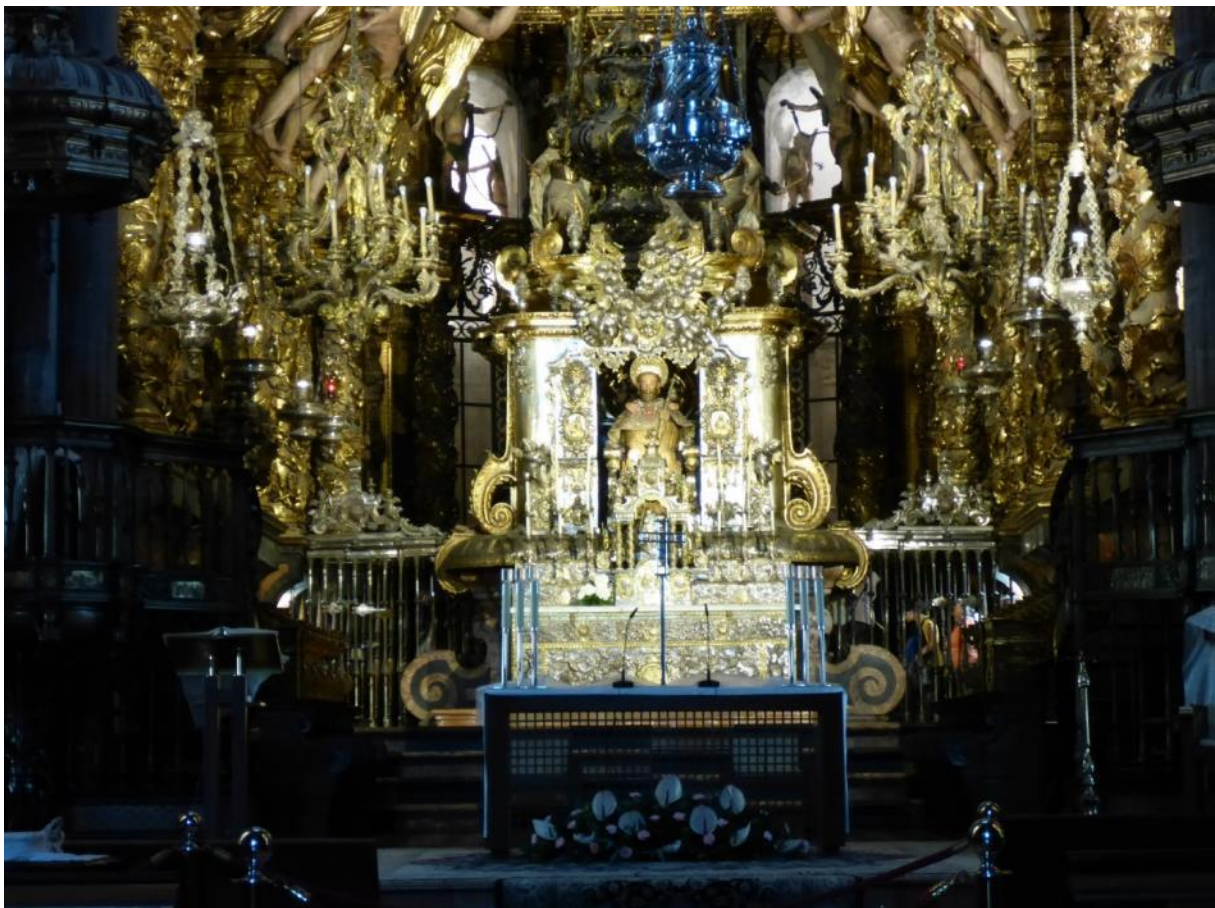


Abbildung 62: Santiago el Major über dem Hauptaltar



Abbildung 63: Das Johannisfest beginnt - Mittsommer in Galizien



Abbildung 64: Galizische Livemusik für San Xoan



Abbildung 65: Volle Straßen bis tief in die Nacht



Abbildung 66: Musik und ausgelassene, friedliche Stimmung zum Abschied

Und jetzt kommst ... Du!



Zeichnung: Antonie Krapf